

Landkreise – Promotoren zwischen top-down und bottom-up

Die unterschätzten Klimaschützer

Die UN-Klimakonferenz COP 24 in Katowice hat im Dezember 2018 die Vertragsstaaten explizit aufgefordert, die Akteure der subnationalen Ebene verstärkt in die Gestaltung und Umsetzung ihrer Klimaschutzstrategien einzubeziehen. In Deutschland stehen dabei bislang meist die 107 großen kreisfreien Städte im Fokus. Doch was ist eigentlich mit den 294 Landkreisen?

> Lia Weitz, Saskia Schütt und Marcus Andreas

Der ländliche Raum macht 96 Prozent der gesamten Fläche Deutschlands aus. Er ist ein wichtiger Schlüssel zur Erreichung deutscher Klimaziele – hier findet Energiewende statt. In den Bereichen Energieeffizienz, Landwirtschaft und Mobilität liegen große Potenziale zur Emissionsminderung.¹

Viele Hemmnisse für kleine Gemeinden

Allerdings schöpfen kleine ländliche Gemeinden ihre Handlungsspielräume selten aus. Selbst wenn der politische Wille vorhanden ist, haben sie mit vielen Hemmnissen zu kämpfen: knappe Personaldeckungen, rein ehrenamtlich tätige BürgermeisterInnen, ungenügende Finanzausstattung und demgegenüber zu aufwendige Förderanträge. Hinzu kommt, dass Klimaschutz nicht zu den kommunalen Pflichtaufgaben² zählt und allzu selten als Beitrag zur kommunalen Daseinsvorsorge und Chance für Regionalentwicklung erkannt wird. Dabei kann er in ländlichen Räumen wesentlich zur regionalen Wertschöpfung und Attraktivitätssteigerung von Gemeinden und Regionen beitragen und ist vielfach wirtschaftlich – beispielsweise über Kosteneinsparungen durch erhöhte Energieeffizienz.

Hier kommen die Landkreise ins Spiel. Sie sind für die übergemeindliche Daseinsvorsorge verantwortlich, haben eine Ausgleichs- und Ergänzungsfunktion, vor allem für kleinere Städte und Gemeinden.

Vorbild und Promotoren in der Region

Die Einsparmöglichkeiten jeglicher Kommune sind im Vergleich zum Gesamtverbrauch – Privathaushalte, Gewerbe und Industrie – im kommunalen Handlungsraum meist gering. Dennoch sind ihre Klimaschutzaktivitäten von großer Bedeutung, um als Vorbild und glaubwürdiger Akteur wahrgenommen zu werden und für das Thema zu sensibilisieren. In diesem Sinne sollten auch Landkreise das Energiemanagement ihrer Liegenschaften im Blick haben, ihren Fuhrpark auf nachhaltige Mobilität umstellen oder die Beschaffung klimafreundlich gestalten. Ihr größtes Potenzial liegt allerdings in ihrer möglichen Wirkung auf die lokalen und regionalen Akteure und der Gestaltung des Miteinanders.

Koordination und Kommunikation

Durch seine überörtliche Position im kommunalen Gefüge sowie die größeren Verwaltungskapazitäten kann der Kreis vermittelnd und koordinierend zwischen den kreisangehörigen Gemeinden wirken. Sein Klimaschutzmanagement kann Bedarfe der Gemeinden erfassen und bündeln. Landkreise haben meist auch einen guten Überblick über bestehende Synergiepotenziale und Interessen etwa für gemeinsame Nahwärmenetze. Sie werden bei gemeindeübergreifenden Projekten eher als neutraler Pol wahrgenommen, wie im Kreis Stein-

furt, wenn es um Windkraftanlagenplanung geht.³

Landkreise können im Vergleich zu einzelnen kleinen Gemeinden oder anderen Akteuren zielgerichteter Klimaschutzprozesse in der gesamten Region begleiten und voranbringen. Durch Kooperationsbemühungen, Anstoßen des kommunalen Wettbewerbs oder breiter angelegte Kommunikations- und Koordinationsarbeit wirken sie als Promotoren für Klimaschutz in ihrer Region. Ein Beispiel hierfür ist der hessische Landkreis Gießen, der seit 2012 einen Klimaschutz- und Energiebeirat⁴ hat: Gemeinsam mit den politischen Vertretern aus den kreisangehörigen Gemeinden sowie mit ExpertInnen, sachkundigen BürgerInnen, Verbänden sowie VertreterInnen aus Wirtschaft und regionalen Energieversorgern erarbeitet er politische Entscheidungen und Empfehlungen. Ein Erfolgsfaktor ist auch, dass die Landrätin den Vorsitz innehat und das Thema dadurch einen hohen Stellenwert erfährt.

In der Kommunikation nehmen Landkreise also eine wichtige Rolle ein. Sie können die Interessen der Region gegenüber der Landes- oder Bundesebene vertreten, aber auch Gemeinden eine wichtige Plattform bieten – beispielsweise indem sie ihr Engagement auf der Kreiswebsite sichtbar machen, Informationen bereitstellen, wie zum Beispiel die Landkreise Starnberg⁵ und Lüneburg.⁶ Sie können die Kampagnenarbeit für alle interessierten Gemeinden überneh-

men, wie der Kreis Mettmann bei der Kampagne Stadtradeln. So unterstützen diese Ansätze eine integrierte Regionalentwicklung.

Klimaschutz-Dienstleister

Für Landkreise bietet sich der spezielle Zuschnitt eines Klimaschutz-Dienstleisters für interessierte Städte und Gemeinden an – es ist essenziell, dass der Kreis ihre Bedarfe wahrnimmt und seine Angebote entsprechend ausrichtet. So können sie Beratung zu Fördermitteln oder Maßnahmen anbieten, bei Finanzierungsanträgen von Klimaschutzprojekten helfen und Gemeinden beim Aufbau erster Strukturen für das Energiemanagement oder von Netzwerken unterstützen.

Der Kreis Steinfurt im Münsterland beispielsweise hat für die meisten seiner kreisangehörigen Kommunen die vollständige Finanzierung, die Antragstellung und die notwendigen Ausschreibungen der Klimaschutzkonzepte organisiert sowie die Wettbewerbsbeiträge für zwei LEADER-Regionen erstellt. Hierdurch sind über drei Millionen Euro in die Region geflossen, die auch den Gemeinden im Klimaschutz zukommt. Beliebt sind auch kreisweite Energiepotenzialanalysen oder Klimaschutzkampagnen.

Als Koordinator und Unterstützer tritt auch der Landkreis St. Wendel im Saarland auf. Er unterstützt regionale Akteure bei einem Förderantrag und konnte in mehreren Gemeinden den Testanbau einer alternativen Energiepflanze umsetzen. Das Vorhaben wird vom Landkreis koordiniert, sodass sich der Aufwand für die beteiligten Partner minimiert.

Das Verbreiten guter Beispiele, klimaschutzrelevanten Wissens und Daten ist niedrigschwellig – aber effektiv. Damit ein Landkreis seinen Gemeinden solche wertvolle Unterstützungsleistungen anbieten kann, braucht er selbst wiederum Klimaschutzmanager oder -beauftragte. Hierfür wird meist die Unterstützung des Bundes im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) in Anspruch genommen. Um als Landkreis effektiv nach innen und außen zu wirken,



Foto: Alan / Pixabay

empfehlen sich mindestens zwei Personalstellen. Aber das Engagement lohnt sich. Als wichtiges Scharnier beziehungsweise Schnittstelle zwischen Gemeinde und Gemeindeverbänden sowie Land und Bund leisten Landkreise einen bedeutenden Beitrag zur vertikalen Politikkoordination und schließen eine Lücke der Umsetzung. Gemeinsam mit den Gemeinden entfalten sie ihre Stärke im Klimaschutz.

-
- 1) Vergleiche Klemisch, Herbert: Mit viel Fläche Politik machen – Klimaschutz und Klima-Anpassung im ländlichen Raum, in: Decken, Oliver/Herrmann, Rita A.: Kommunale Klimapolitik. Klimaschutz- und Anpassungs-Strategien, Bielefeld 2018, Seite 88 ff.
 - 2) Vergleiche Raskob, Simone/Lipsius, Kai: (K)eine Streitfrage Klimaschutz – Freiwilli-

ge Leistung oder Pflichtaufgabe?, in: Decken / Herrmann, a.a.O., Seite 168 ff.

- 3) Weitere Informationen auf kreis-steinfurt.de: <https://gruenlink.de/1ku8>
- 4) Weitere Informationen auf klimaschutz-llkgi.de: <https://gruenlink.de/1kmu>
- 5) Weitere Informationen auf lk-starnberg.de: <https://gruenlink.de/1ku9>
- 6) Weitere Informationen auf landkreis-lueneburg.de: <https://gruenlink.de/1kua>

> Lia Weitz (MSc. Agrarökonomin), Saskia Schütt (MSc. Umwelt- und Ressourcenmanagement) und Dr. Marcus Andreas (Pädagoge und Ethnologe) arbeiten im kommunalen Klimaschutz bei der Denkfabrik adelphi. Im Rahmen des NKI-geförderten Projektes „Landkreise in Führung!“ förderten sie das Momentum von Landkreisen: <https://landkreise-in-fuehrung.de/klimaschutz-broschuere>